Katholische Frohbotschaft : Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **43 (1949)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Katholische Frohbotschaft

Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 4 1949

Erscheint am 15. jeden Monats

Peterli

Man brachte Peterli zur Taufe. Franz war natürlich auch dabei. Er wollte hören, wie der Kleine schreien werde, wenn das Taufwasser über sein Köpfchen floß. Franz war eben noch zu klein, um das Wichtige und Große des Taufsakramentes zu verstehen. Ihn freute es, daß er das Taufglöcklein läuten durfte. War das ein Fest!

Nach der Taufe brachte man den Peterli der Mutter. Sie strahlte vor Freude. Sie schloß ihr neugeborenes Kindlein in die Arme, küßte es wohl ein dutzendmal. Sie machte ihm langsam das Kreuzlein auf die Stirne, dort, wo vor einer halben Stunde das heilige Taufwasser geflossen war. Nun war Peterli ein Christ. Durch die Taufe war er ein Kind Gottes geworden. Er war in das übernatürliche Leben hinaufgehoben, ein übernatürlicher Mensch geworden. Mit dem Kleid der heiligmachenden Gnade geschmückt, war seine Seele gottähnlich geworden. Gott Vater, Gott Sohn und Gott der Heilige Geist neigten sich zu ihm herab und nahmen Wohnung in seiner Seele. Klein Peterlis Seele war dem Himmel gleich, ein Wohlgefallen Gottes. Die alte Erbschuld war verschwunden. Würde er in diesem Zustande sterben, käme er allsogleich in den Himmel.

Des Menschen höchste Zierde und Würde

Liebe Gehörlose! Ist nicht beim Lesen der obigen Zeilen ein leises Heimweh und Sehnen in euch aufgestiegen? Habt ihr wohl auch an euere Taufe gedacht? Auch euere Seele strahlte damals im Kleid der

heiligmachenden Gnade. Besser als Franz versteht ihr jetzt das Große und Wichtige des Taufsakramentes. Wir wollen jetzt ein paarmal miteinander betrachten, was Großes und Schönes es um die heiligmachende Gnade ist.

Ihr wißt noch vom Bibelunterricht her, daß Adam und Eva gut und glücklich lebten im Paradiese. Gott verkehrte sichtbar mit ihnen, weil sie im Zustande der Uebernatur, das heißt im Besitze der heiligmachenden Gnade waren. Da sündigten sie, und damit verloren sie das übernatürliche Leben. Auch alle ihre Nachkommen, alle Menschen aller Zeiten kommen ohne übernatürliches Leben, ohne heiligmachende Gnade zur Welt. Und gerade darin besteht die Erbschuld: die Menschen haben, wenn sie zur Welt kommen, die heiligmachende Gnade nicht, die sie nach dem Plan Gottes haben sollten. Durch die Erlösung hat uns Christus die Gnade wieder verdient. Er schenkte sie uns zum erstenmal in der heiligen Taufe.

Dieses übernatürliche Leben ist das Höchste im Menschen. Die kleinste heiligmachende Gnade hat mehr Wert als alle Schätze der Welt. Sie macht unsere Seele fähig, eine Ewigkeit hindurch Gottes Schönheit anzuschauen und dadurch unaussprechlich glücklich zu sein. Im Besitze dieser Gnade können wir schon auf Erden gottverbunden leben. Diese Gnade bewirkt, daß sich Gott über uns freut, daß unsere Gebete und unsere Werke ihm gefallen. Wir sind zum Edelbaum geworden und bringen gute Früchte, das heißt Werke hervor. Wir gehören als Glieder zum Leibe Christi. Christus ist unser Haupt. Wenn wir an all das denken, scheinen unsere Kreuze gar nicht mehr so groß. Ist deine Seele mit der heiligmachenden Gnade geschmückt, bist du groß vor Gott, wenn du auch nichts hörst, wenn du auch arm oder krank bist. Wie sollen wir auch die unschuldigen Kleinen liebhaben! Bist du Vater oder Mutter, so pflege und erziehe deine Kinder mit Liebe und Sorgfalt. Denke an Peterlis Mutter, die mit großer Ehrfurcht die reine Stirne ihres Kindes küßte.